

## **Einführende Worte zum Werk Gabi Keils**

von Sophia Bornhagen, M.A.

(Anlässlich zur Eröffnung der Ausstellung „Stadt im Wandel“, 8. Juni 2006)

Die Ausstellung mit dem Titel „Stadt im Wandel“ zeigt Stadtansichten Gabi Keils. Die Künstlerin lässt in verschiedenen Perspektiven Dynamik und Kontinuität urbanen Lebens in einen Dialog treten. Vertreten ist die Künstlerin mit Kohlezeichnungen, Lithographien und drei Ölbildern.

Die freischaffende Dresdner Künstlerin Gabi Keil war Meisterschülerin bei Prof. Max Uhlig an der Hochschule für Bildende Künste in Dresden. Sie war auch Stipendiatin des DAAD und der Stadt Salzburg. Bei Ihren Arbeitsaufenthalten in Paris, Madrid, Florenz, London und Salzburg hat sie immer wieder die Architektur als bestimmendes Motiv Ihrer Arbeiten gewählt.

Die Stadtlandschaft als Sujet der Malerei und der Zeichnung widmet sich traditionell der Kulturlandschaft, der künstlichen, urbanen Umgebung in Abgrenzung zur Naturlandschaft. Gabi Keils Oeuvre umfasst dabei neben Veduten, also Stadtpanoramen, die den Blick des Betrachters linearperspektivisch in die Tiefe ziehen, insbesondere das städtische Interieur. Die auf wenige Bauten beschränkten Werke bieten in ihren Bildausschnitten und Perspektiven sehr individuelle und doch flüchtige Ansichten.

Fange ich mit der Stadt an, von der nur zwei Ansichten in dieser Ausstellung vertreten sind – Paris. Beide könnten unterschiedlicher nicht sein: der 2003 nach verschiedenen Studien und Vorarbeiten geschaffene großformatige Blick aus dem Louvre greift die städtebaulich äußerst markante Achse vom Place de la Concorde bis hin zum neu geschaffenen Stadtzentrum der achziger Jahre, „La Défense“ auf. La Défense, das städtebauliche Monumentalprojekt Mitterands erscheint klein und in die äußerste Bildecke gedrängt, während im Vordergrund die Rabatten der Tuileries in Ihrer strengen Form monumental erscheinen.

Das andere Bild von Paris aus dem Jahr 2002 zeigt ein intimes Detail: ein das Treiben der Stadt reflektierendes Schaufenster, vor dem Hund und Katze einträchtig schlafen. Ein kuriose Motiv und ein spannungsreicher Dialog zwischen urbaner Dynamik und Ruhe. Einen ähnlichen Dialog erkennt man in einer Salzburger Arbeit von 2005. Ein Stadtbus fängt die gegenwärtige Geschwindigkeit urbanen Lebens ein und tritt in einen ausgewogenen Kontrast zu der stetigen, erhabenen, mittelalterlichen Burgranlage im Hintergrund.

Die Burg als Wahrzeichen, Touristenattraktion und Postkartenmotiv der Stadt Salzburg dient ebenso als Orientierungspunkt in Gabi Keils Stadtansichten, wie die Towerbridge in einem der zuletzt - 2006 - fertig gestellten Londoner Bilder. Beide Monumente reduzieren sich auf diese dienende Funktion und wollen nicht als das Symbol oder als Allegorie ihrer Stadt verstanden werden. Bei der Pariser Ansicht aus dem Louvre geht dies soweit, dass der Obélisque des Place de la Concorde und der Arc de Triomphe hinzu gedacht werden müssten, wollte man sich das touristische Bild einer solchen Metropole als eine Reihung von Monumenten bewahren.

In den Dresdner Ansichten finden sich in alltäglichen Bildsequenzen immer wieder Baugerüste oder brach liegende Gebäude, welche durch besondere Lichtsituationen aber zeitlos und entrückt anmuten.

Der Blick des Betrachters wird ab und zu durch schroffe Mauern gebrochen, auch durch atektonische Bildelemente wie das Vordach des Madrider Bildes aus dem Jahr 2002, das Sie von der Einladungskarte zur Ausstellung kennen, oder durch aperspektivische Motive wie die asymmetrisch konstruierten Twin tower der Banca España. Solche Irritationen, die dem Wanderer durch Stadtlandschaften wohl vertraut sind und in der Praxis mit einem Blick in den Stadtpan behoben werden können, werden in Gabi Keils Werken durch rettende Bildachsen, bekannte Motive, besondere Lichtreflexe, Spiegelungen oder durch den zumeist

ruhigen, flächig dargestellten Himmel aufgefangen. Dieses Gleichgewicht ermöglicht es dem Betrachter, Vertrautes zu erkennen und die subtile Wirkung des Details wahrzunehmen. Diese stilistischen Mittel werden aber nicht schematisch eingesetzt, sondern ergeben sich gleichsam aus dem individuellen städtischen Interieur.

Gabi Keils Werke erheben damit nicht den Anspruch, wie beispielsweise die holländischen Stadtlandschaften des 17. Jahrhunderts, die Komplexität unserer Umwelt in einer Zeichnung zu erfassen. Nein, jedes der Werke erscheint vielmehr als Fragment - Teil des Ganzen – des städtischen Lebens, gleich einem Schauobjekt in einer Wunderkammer - als pars pro toto.

Die Lithographien Gabi Keils, seien es Dresdner Ansichten oder Bilder aus Madrid, betonen in ihrem analytischen Umgang mit der Technik Hell-Dunkel- Kontraste, z. B. Schlagschatten, Sichtachsen oder typisierende Bauelemente, Die Graphiken erhalten so eine besondere Monumentalität und eine Eigendynamik der Formen und Bildachsen.

Gleichsam Anfangs- und Endpunkt der Ausstellung ist das größte der drei hier ausgestellten Ölbilder, das Gabi Keil nach Ihrem Aufenthalt im Gastatelier der Villa Romana in Florenz schuf. Es ist eine Hommage an die tradierte florentinische Vedute.

Haben Sie herzlichen Dank für Ihre Aufmerksamkeit! Ich wünsche Ihnen eine schöne Ausstellung.